

Mit Anarcho-Poeten auf emotionaler Achterbahnfahrt

Sascha Bendiks und Schroeder gestalten eindrucksvoll Songs von Tom Waits

Gaggenau (mhr) – Kettenrasseln, das schrabbende Tapsen eines Laubrechens, ein sentimentales Akkordeon, zwei im Trauerzug ziehen mitten durchs Publikum auf die Bühne. „Dirt in the Ground“ – am leider schwach besuchten klag-Freitag weht gleich zu Beginn ein morbider Hauch à la Edgar Allan Poe durch den Raum.

Vorneweg: „W.A.I.T.S. – Waltzes And Innocent Trash Songs“ von und mit den musikalischen Anarcho-Poeten Sascha Bendiks und Schroeder ist keine Jedermannskost, weil gewöhnungsbedürftig und schräg. Für Tom Waits-Fans bedeutet sie indes wahren Genuss in Erlebnisform. Mit diesem Duo-Programm widmet sich die Freiburger Zweimann-Band einem der interessantesten, vielseitigsten und schillerndsten Musiker der Blues-Rock-Geschichte. Ein Wagnis, aber ein gelungenes. Sascha Bendiks, amtierender baden-württembergischer Kleinkunstpreisträger, nähert

sich der lebenden Legende zwar respektvoll, jedoch mit einem ureigenen Gestaltungswillen. So gehen seinen eigenwilligen Interpretationen der Songs auf deren Inhalt zugeschnittene deutschsprachige Texte voraus. „Die Wellen fauchen und die DLRG hat Feierabend, aber die See will mich heute einfach nicht haben.“ Ein Totenglöckchen bimmelt fern im Nebel, Percussionschauer wallen auf.

Die Geschichten handeln von Außenseitern, Säufern, Verlierern und Huren; vom „Jockey Full of Bourbon“, von „Tom Traubert's Blues“ (Waltzing Mathilda), von erstaunlich frischen „Rain Dogs“, die erst im dritten Anlauf erkennbar werden. Sie erzählen von „rosaroten Tagen in Berlin“, von sehnsüchtigen Erinnerungen und Hoffnung: „Ich schieße den Mond direkt aus dem Himmel für dich, Baby...“. An E-Gitarre, Akkordeon oder Bontempi-Orgel schafft Sascha Bendiks eindringliche Stimmungen, poetisch, brüchig,

melancholisch, ungestüm. Seine wandlungsfähige Stimme gibt ihnen Nahrung – und bricht dennoch immer wieder aus dem typisch knurrig-rauen, Whiskey-gestählten Gesangscharakter von Tom Waits aus. Bendiks interpretiert dessen Werk nicht nur neu, er inszeniert kleine Miniaturen. Da gehen Zirkusflair und Tristesse Hand in Hand, tanzen bitter-süße Balladen und düstere Bluesthemen Ringelreihen.

König einer Schlagzeugbatterie

Schlagwerker (Dieter) Schroeder ist ihm ein ebenbürtiges, da ebenso freiheitsliebendes und fantasiebegabtes Pendant. Hinter einem aufgespannten, auch perkussiv zweckdienlichen Regenschirm thronend, ist er der König einer um zahlreiche Utensilien erweiterten Schlagzeugbatterie. Schroeder verwandelt alles, was ihm in die Hände kommt, in Rhythmen und Geräusche.

Knackendes, knisterndes Verpackungsmaterial und allerlei Alltagsgerät kommen ebenso zum Einsatz wie Donnerbleche oder Kinderspielzeug. Während der Schlagwerker im besten Wortsinn mit der rechten Hand einen quietschbunten Windheuler über dem Kopf schwingt, streichelt seine linke sanft, fast sinnlich mit dem Schlagzeugbesen die Felle. Fragmente von Rhythmen, Tönen und Geräuschen bilden ein plastisches Szenario.

Zum Waits-Song „Innocent When You Dream“ und wehmütigen Keyboard-Akkorden steigen Seifenblasen wie Traumsequenzen auf. Unbändig wie Kinder und mit lustvoller Ernsthaftigkeit zugleich fröhnen Sascha Bendiks und Schroeder gemeinsam ihren Einfällen und Launen, hier im Bossa-Fieber, dort im schrägen Blues-Weltschmerz. Folk- und Jazzelemente, „Rhythm and Blues“, Hardrock-Gestöber, wie Waits loten sie ohne Berührungängste Stilarten und -farben aus. Versehen sie mit

ihrer persönlichen musikalischen Handschrift und erwecken die Songs mit Gefühl zu neuem Leben mit authentischen persönlichen Zügen.

„W.A.I.T.S.“ gleicht einer musikalisch-emotionalen Achterbahnfahrt. Dank Sascha Bendiks und Schroeder wird sie zum Abenteuer, das zugleich staunen, frösteln und wohligh erschauern lässt. Nach gut zwei Stunden trommelten die Publikumsfüße vehement Zugaben herbei.

„Wir geben alles für die Band“, bedankte sich Bendiks, „aber auch für Sie, unser Publikum, und vor allem für Tom Waits.“ Das hatten die klag-Gäste einen Abend lang erlebt und nahmen deshalb im Zugabeanteil selbst „Monsterballaden“ in Kauf.

Am 9. Januar 2014 tritt Schlagwerker Schroeder im Trioverbund erneut in der klag-Bühne auf: ganz „Näu!“ mit dem unvergleichlichen Sprachjongleur Marcus Jeroch und der irisch-südafrikanischen Sängerin Bella Nugent.